

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 8. Februar 1967

Blatt 394

## Am Dienstag im Musikvereinsgebäude:

Ausstellung "100 Jahre Donauwalzer" wird eröffnet  
=====

8. Februar (RK) Am Dienstag, dem 14. Februar, um 9.30 Uhr, wird Bürgermeister Bruno Marek im Museumsraum des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde, 1, Bösendorferstraße 12, die vom Kulturamt der Stadt Wien gestaltete Ausstellung "100 Jahre Donauwalzer" eröffnen.

Die Exposition, die bis 15. März läuft, zeigt nicht nur Dokumente zur Entstehungsgeschichte des jubilierenden Strauß-Walzers "An der schönen blauen Donau", sondern gibt auch einen allgemeinen Überblick über die kulturgeschichtliche Entwicklung des Wiener Walzers. Sie enthält sehr interessante und wertvolle Handschriften und Erinnerungsstücke, die größtenteils aus dem Besitz der Stadtbibliothek und des Historischen Museums der Stadt Wien stammen. Unter anderem sind auch die Original-Manuskripte des Donauwalzers und der "Fledermaus" zu sehen.

## So feiert Wien das Walzerjubiläum

Anlässlich des Jubiläums der "inoffiziellen österreichischen Bundeshymne", des Donauwalzers, der am 15. Februar 1867 im Diana-saal uraufgeführt wurde, veranstaltet die Stadt Wien eine Reihe von Festlichkeiten:

Am Montag, dem 13. Februar, um 11 Uhr wird Bürgermeister Bruno Marek am Haus Johann Strauß-Gasse 4-6 im 4. Bezirk eine neue Gedenktafel für Johann Strauß enthüllen. An dieser Stelle stand das Wohnhaus des Walzerkönigs, das samt der ursprünglichen Gedenktafel den Kriegereignissen zum Opfer fiel.

./.



Am Dienstag, dem 14. Februar findet Vormittag, wie bereits erwähnt, die Eröffnung der Ausstellung im Musikvereinsgebäude statt.

Am Abend des gleichen Tages um 19.30 Uhr geben die Wiener Symphoniker und der Wiener Männergesang-Verein im Großen Musikvereinssaal ein Festkonzert unter dem Motto "100 Jahre Donauwalzer". Es dirigieren Karl Etti und der Großneffe von Johann Strauß Sohn, Eduard Strauß. Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner werden Festansprachen halten.

Am Mittwoch, dem 15. Februar, um 9.30 Uhr, legen Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner am Ehrengrab von Johann Strauß im Zentralfriedhof und am Strauß-Denkmal im Stadtpark Kränze der Stadt Wien nieder.

Am Abend um 22 Uhr wird im Großen Festsaal des Wiener Rathauses ein Galaabend für geladene Gäste gegeben. Eingeladen ist dazu die Wiener Künstlerschaft, die den Tag des Donauwalzer-Jubiläums auf diese Weise mit einem kulturellen "Familientreffen" der Kunstschaffenden unserer Stadt begehen wird.

Am Samstag, dem 18. Februar wird in der Stadthalle, Halle B, im Rahmen der mitteleuropäischen Meisterschaften in den Lateinamerikanischen Tänzen ein Walzerwettbewerb um den heuer erstmals vergebenen "Walzerpreis der Stadt Wien" durchgeführt.

Eintrittskarten für das Johann Strauß-Festkonzert am 14. Februar und für die Walzermeisterschaften am 18. Februar, sind an der Kasse des Musikvereins beziehungsweise der Stadthalle noch erhältlich.

- - -



Wien ehrt Professor Pater Gusinde  
=====

Ehrenring der Stadt Wien für den bekanntesten Pygmäen-Forscher  
unserer Zeit

8. Februar (RK) Im Rahmen einer Feierstunde im Stadtsenats-  
saal des Wiener Rathauses, an der Bürgermeister Bruno Marek,  
Erster Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, Vizebürgermeister  
Dr. Heinrich Drimmel, die Stadträte Kurt Heller, Hubert Pfösch,  
Dr. Pius Prutscher, Gertrude Sandner und Rudolf Sigmund, Stadt-  
schulratspräsident Dr. Max Neugebauer und Obersenatsrat  
Dr. Max Steiner in Vertretung des Magistratsdirektors teilnahmen,  
wurde dem bekannten Völkerkundler und Anthropologen, emerit.  
Univ.-Prof. Pater Dr. Martin Gusinde der Ehrenring der Stadt  
Wien überreicht. Der Festakt wurde durch die Musica da  
Camera eingeleitet, die eine Sonate von Heinrich Ignaz Biber  
für Barockgeige, Orgelpositiv und Baß darboten.

Kulturstadtrat Gertrude Sandner betonte in ihrer Würdigungs-  
rede die großen wissenschaftlichen Verdienste, die sich Pater  
Gusinde auf dem Gebiet der Ethnologie und Anthropologie er-  
worben hat. Durch seine Lehrtätigkeit an der Wiener Universität  
hat er den Ruf der berühmten Wiener Ethnologenschule weiter ge-  
festigt. Von zahlreichen Forschungsreisen in drei Kontinenten  
ist er immer wieder nach Wien zurückgekehrt, um hier seine reichen  
völkerkundlichen Forschungsergebnisse auszuwerten.

Pater Gusinde stammt aus Breslau, hat aber in Wien studiert  
und promoviert und wurde hier 1912 zum Missionspriester geweiht.  
Er begann seine wissenschaftliche Tätigkeit als stellvertretender  
Leiter des Nationalmuseums in Chile und spezialisierte sich dann  
auf die Erforschung primitiver Völkerstämme. Seine Arbeiten über  
die Feuerland-Indianer, die zentralamerikanischen Pygmäen und  
zahlreiche andere Buschmänner-Stämme machten ihn bald zum besten  
Kenner der Zwergvölker aller Ertheile. Weitere wichtige Stationen  
seiner wissenschaftlichen Laufbahn waren Washington, Bombay,  
Kalkutta, Rom und Japan.

Wien hat Dr. Gusinde bereits durch die Verleihung des Dr. Karl  
Renner-Preises ausgezeichnet. Er ist auch Mitglied zahlreicher  
wissenschaftlicher Gesellschaften und hat mehr als 200 Fachpublika-  
tionen verfaßt.  
./.



Wien ist stolz darauf, daß dieser bedeutende Gelehrte Wahlösterreicher ist und daß seine wichtigsten Bücher, die zu Standardwerken der ethnologischen und anthropologischen Literatur geworden sind, in Wien entstanden.

Pater Gusinde hat sich erstaunlich jung erhalten und ist dadurch in der Lage, die reiche Ernte seiner ausgedehnten Forschungsreisen in Sankt Gabriel bei Mödling sichten und bearbeiten zu können, wofür ihm Wien Gesundheit und viel Erfolg wünscht.

Ein Wahlösterreicher, dessen Werk der ganzen Welt gehört

Bürgermeister Bruno Marek führte in seiner Festansprache aus:

"Nicht zum ersten Mal in der Geschichte unseres Gemeinwesens wird der Ehrenring der Stadt Wien einem Wahlösterreicher verliehen. Dies beweist nicht zuletzt, wie stark nach wie vor die geistige und kulturelle Ausstrahlungskraft unseres Landes ist: sie zieht geniale Begabungen in ihren Bann und bietet ihnen eine neue künstlerische oder wissenschaftliche Heimat.

Der Wahlösterreicher Universitätsprofessor Dr. Martin Gusinde ist ein beredtes Beispiel dafür. Eigentlich folgte der aus Breslau gebürtige Missionär und ethnologische Forscher nur einer alten historischen Tradition, als er sich vor 62 Jahren - 1905 - in Sankt Gabriel bei Mödling niederließ. Er annullierte damit gleichsam die Ergebnisse des Siebenjährigen Krieges und bekannte sich nicht zum friederizianischen, sondern zum theresianischen Erbe seines schlesischen Heimatlandes.

Professor Gusinde hat ein Erbe der Toleranz und der Völkerverständigung angetreten; es war ein friedliches Forschen aber auch kämpferisches Eintreten für die von der Ausrottung durch die sogenannte Zivilisation bedrohten primitiven Volksstämme in den urgeschichtlichen Teilen der Welt. Frau Stadtrat Sandner hat die verwirrende Vielfalt der einzelnen Stationen dieses 80jährigen Gelehrtenlebens aufgezählt. Ebenso reichhaltig wie die persönlichen Erfahrungen Professor Gusindes ist sein wissenschaftliches Werk, das zur Aufhellung der Anfänge menschlicher Kultur, vor allem auf dem südamerikanischen, dem afrikanischen und jüngst auch auf dem australischen Kontinent, außerordentlich wichtige und grundsätzliche Beiträge lieferte. Professor Gusinde verstand es aber auch, diese wissenschaftlichen Arbeiten einem breiteren Leserkreis zugänglich und verständlich zu machen.



Er genießt daher, vor allem auch bei uns in Österreich, eine Popularität, wie sie sonst kaum einem anderen Fachgelehrten beschieden ist. So wie sich bei uns - Sie verzeihen mir diesen nicht ganz adäquaten Vergleich! - mit dem Namen Strauß der Begriff des Walzers verbindet, so denkt fast schon jedes Schulkind an Feuerlandindianer und Pygmäen, wenn irgendwo der Name Gusinde fällt.

Universitätsprofessor Dr. Martin Gusinde fand in seinem langen Leben die schönste Erfüllung, die einem Wissenschaftler beschieden sein kann. Person und Werk gingen für alle Zukunft untrennbar ineinander auf: der Mensch identifizierte sich mit den Ergebnissen des Forschers und der Forscher hielt stets die Grundsätze der Menschlichkeit in Ehren. In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen trat Professor Gusinde mutig gegen die grausame Ausrottung der südamerikanischen Indianerstämme auf; während der nationalsozialistischen Zeit wurde ihm eine Zwangspause in seinem Wirken auferlegt.

Im Jahre 1953 nahm Professor Gusinde aus den Händen meines hochverehrten Vorgängers in diesem Amt, unseres heutigen Herrn Bundespräsidenten, den Dr. Karl Renner-Preis entgegen. Inzwischen hat sich der damals schon betagte Wissenschaftler aber noch längst nicht zur Ruhe gesetzt; er unternahm neue Forschungsreisen und entfaltete an der Katholischen Universität in Washington eine intensive Lehrtätigkeit.

Wir ehren daher heute gleichzeitig den bahnbrechenden Gelehrten, den rastlosen Entdeckungsreisenden und den mutigen und warmherzigen Menschen Martin Gusinde, in dem schlesische und österreichische Gemütsart zu einer glücklichen Symbiose zusammengefunden haben. Mit dem Wunsch der Stadt Wien für noch zahlreiche weitere fruchtbare Arbeitsjahre überreiche ich Herrn Professor Dr. Gusinde nunmehr den ihm verliehenen Ehrenring."

Pater Dr. Gusinde dankte in bewegten Worten für die ihm verliehene Auszeichnung und betonte seine Verbundenheit mit der österreichischen Bundeshauptstadt. Immer wieder habe es ihn nach Reisen in die entlegendsten Erdteile nach Wien zurückgezogen. Sein schlesischer Grundcharakter in Verbindung mit der Wiener Mentalität habe ihm sehr geholfen, die notwendigen Kontakte zu den Menschen aller Rassen und Hautfarben zu finden. Er wolle seine letzten Lebensjahre ausnützen, um das reiche und wertvolle Material seiner letzten Forscherfahrten zu Papier zu bringen.



Kranzniederlegung am Grabe von Otto Glöckel  
=====

8. Februar (RK) Anlässlich des Geburtstages des ersten Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, Dr. Otto Glöckel, legte heute Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer in Gegenwart des Ersten Präsidenten des Wiener Landtages, Dr. Wilhelm Stemmer, des Vizepräsidenten des Stadtschulrates Direktor Markus Bittner und leitender Beamter der Wiener Schulbehörde einen Kranz auf dem Grab Dr. Glöckels am Meidlinger Friedhof nieder. Der namhafte Wiener Schulpolitiker wäre heute 93 Jahre alt geworden.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

8. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 4 S, Karotten 4 bis 6 S, Weißkraut 3 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel 4 bis 6 S, Pflaumen 6 S, Orangen 4 bis 8 S je Kilogramm.

- - -



Das "österreichische Fremdenverkehrs-Parlament" tagt  
=====

8. Februar (RK) Unter dem Vorsitz von Vizekanzler Fritz Bock begann heute im Kongreßzentrum Hofburg der diesjährige österreichische Fremdenverkehrstag. Er wurde durch Bundespräsident Franz Jonas feierlich eröffnet. Grußworte sprachen der Vizepräsident der Bundeshandelskammer Dipl.-Ing. Förster, der Vizepräsident des Österreichischen Gemeindebundes Dritter Landtagspräsident Ferdinand Reiter, der Obmann des Österreichischen Städtebundes Bürgermeister Bruno Marek und der Vorsitzende der Landeshauptleutekonferenz Landeshauptmann Josef Kreiner.

Bürgermeister Bruno Marek führte in seiner Begrüßungsansprache aus:

"Der österreichische Fremdenverkehrstag 1967 tritt in einer Situation zusammen, die gekennzeichnet ist durch Diskussion und Problemstellung über Gegenwart und Zukunft des österreichischen Fremdenverkehrs. Wir wissen alle, welche ungeheure wirtschaftliche Bedeutung der österreichische Fremdenverkehr besitzt, wir kennen ferner aus der österreichischen Zahlungsbilanz, daß bis vor zwei Jahren das große Defizit der Handelsbilanz noch stets durch den Fremdenverkehr aufgehoben werden konnte. In den letzten zwei Jahren ist dies nicht mehr der Fall, und insbesondere hat das vergangene Jahr eine Steigerung des Importes gebracht, dem nur eine bescheidene Steigerung unseres Exportes und eine ebenso bescheidene Steigerung des Fremdenverkehrs entgegengestellt werden kann. Es ist deshalb klar, daß wir uns nicht nur Gedanken über diese Situation machen müssen, sondern unbedingt einen Weg zu suchen haben, auf welchem dieser wichtigste Posten des Dienstleistungsgewerbes und damit der Wirtschaft überhaupt nicht nur gehalten, sondern weiter gesteigert werden kann.

Nun ist Österreich in den letzten Jahren ja nicht weniger schön geworden. Die Anziehungskraft unserer Landschaft, unserer Gebirge und Seen, unserer Wälder und Ebenen ist nicht geringer geworden, ebenso wenig unsere Gastfreundschaft und unser Bemühen, den Österreich besuchenden Fremden Bequemlichkeit zu bieten und ihm durch Veranstaltungen verschiedenster Art seinen Aufenthalt auch in der Erinnerung als glücklich und froh sehen zu lassen.

Der Grund einer sich abzeichnenden wirtschaftlichen Abschwächung muß also woanders liegen. ./.



Ich glaube, er liegt vor allem darin, daß das Angebot der verschiedensten Länder immer größer und größer wird. Länder, die, sei es durch ihre Weitabgelegenheit, sei es, daß sie nicht für den Fremdenverkehr genügende Anziehungskraft boten, haben sich in dieses Anbot eingeschaltet und machen den alten Fremdenverkehrsländern immer stärkere Konkurrenz. Da wir nun einmal in einer Marktwirtschaft leben, so müssen wir dem Spiel von Angebot und Nachfrage ernsthaft Rechnung tragen. Es kommt also darauf an, den Gästen immer wieder neuen Anreiz zu geben und neue Gästeschichten anzusprechen. Unsere Fremdenverkehrswerbung sollte sich demnach nicht nur der altvertrauten Freunde Österreichs annehmen, sondern muß immer wieder versuchen, dort, wo Österreich noch ein unbekanntes Land ist, auf sich aufmerksam zu machen.

In der gegenwärtigen Situation wird auch vielfach davon gesprochen, daß es nicht darauf ankäme, den weniger zahlungskräftigen Besucher anzusprechen, sondern vielmehr die Qualität unserer Unterkünfte, unseres Services und unserer sonstigen Attraktionen zu verbessern, um so den kaufkräftigen Besuchern einen längeren Aufenthalt schmackhaft zu machen. Ich glaube, daß unser Bemühen auf beiden Wegen zu einem Erfolg führen könne. Wir wollen sowohl eine Besserung des Komforts für den anspruchsvollen Reisenden wie aber auch immer wieder neuen Impuls für den Massentourismus.

Die Lage Wiens auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs ist vielleicht mehr noch als für die anderen Bundesländer von entscheidender Bedeutung. Wien liegt immer noch an der Trennungslinie zweier Welten. Wohl haben sich auch in fremdenverkehrstechnischer Beziehung die Verhältnisse aufgelockert und es gibt bereits beachtliche Nächtigungsziffern für Besucher aus den Oststaaten. Ganz erfüllt haben sich jedoch unsere Hoffnungen nicht. Wenn auch viele Österreicher heute unsere Nachbarn im Osten in ihren Urlaub besuchen, so ist der Gegenstrom nicht im gleichen Maße festzustellen. Wenn wir aus den Ziffern der Wiener Fremdenverkehrsstatistik für das Fremdenverkehrsjahr 1965/66 entnehmen, daß wohl die Anzahl der gemeldeten Fremden um 7,5 Prozent gestiegen, die Anzahl der Nächtigungen jedoch nur um eineinhalb Prozent gestiegen ist, so müssen wir die Gefahr sehen, daß wir schließlich mehr und mehr Durchzugsland werden und nicht mehr Aufenthaltsland. Daß diese Gefahr nicht wächst, dafür müssen wir mit allen Mitteln sorgen.



Nun dürfen wir freilich nicht in Schwarzseherei verfallen und die düstersten Prognosen stellen. Unsere Stadt ist und bleibt die Stadt der internationalen Begegnung, die Stadt einer alten Kultur, der Musik und einer unvergleichlichen Landschaft. Sie ist auch in einer geteilten Welt Kreuzungs- und Schnittpunkt des internationalen Verkehrs und wird es immer mehr werden, wenn europäische Einigung und Ost-West-Entspannung fortschreiten. Unser Flughafen Schwechat hat 1966 zum erstenmal einen Millionsten Fluggast begrüßen können, Wien war im vergangenen Jahr der Ort von fast 200 Kongressen, Tagungen und Konferenzen, Praterjubiläum und Festwochen haben viele Zehntausende nach Wien gezogen. Durch den UNO-Beschluß, Wien zum Sitz der UNIDO zu machen, ist unsere Geltung als Sammelpunkt für internationale Organisationen weiter gestiegen.

Die Stadt Wien ist durch ihre Fremdenverkehrsstelle immer bemüht, Hilfe und tatkräftige Unterstützung in allen Fragen der Organisation, der Betreuung und der Werbungsaktivität am Aufbau des Fremdenverkehrs teilzunehmen. Sie ist sich ihrer Aufgaben und Pflichten bewußt und setzt alles daran, den gemeinsamen österreichischen Interessen im Zusammenwirken mit allen dazu geschaffenen Institutionen zu dienen, damit unser gemeinsames Österreich nicht nur weiterhin das Erholungsland Europas bleibt, sondern vielleicht einmal auch das Erholungsland der ganzen Welt wird. Als Bürgermeister der Bundeshauptstadt wünsche ich Ihrer Tagung den besten Erfolg."

- - -



Eine Grußbotschaft vom "Wiener Opernball" in New York  
=====

8. Februar (RK) Heute nachmittag empfing Bürgermeister Bruno Marek den Geschäftsführer der Tanzschule Willy Elmayer, Robert Hysek, der ihm eine Grußbotschaft vom "Viennese Opera Ball", der am 4. Februar im New Yorker Hilton Hotel stattfand, überbrachte. Die langjährige Präsidentin des Organisationskomitees, Mrs. Erica Scott übersandte ein Handschreiben, in dem es hieß, daß die diesjährige Balleröffnung die schönste seit dem Bestehen dieser glanzvollen gesellschaftlichen Veranstaltung war. Wien habe durch den Ball wieder viele neue Freunde in den Vereinigten Staaten gewonnen.

Der diesjährige New Yorker Opernball war der zwölfte und stand unter dem Motto "100 Jahre Donauwalzer". Er wurde seinerzeit von dem amerikanischen Gatten einer Sängerin der Wiener Staatsoper, die an einem Krebsleiden starb, ins Leben gerufen. Sein Erlös sollte der Förderung der Krebsforschung dienen. Unter diesem Zeichen wurde die Ballveranstaltung im Laufe der Jahre zu einer der glanzvollsten gesellschaftlichen Ereignisse New Yorks. Eine Eintrittskarte kostet 50 Dollar (1.250 Schilling) und dennoch sind die Karten immer schon lange vorher ausverkauft.

Die Damenspende stammte heuer, wie fast alljährlich, aus Wien und bestand aus einem Briefbeschwerer aus Kristallglas mit der Abbildung einer Strauß-Büste. In Vertretung von Bürgermeister Bruno Marek repräsentierte Vizebürgermeister Felix Slavik die Stadt Wien bei dem New Yorker Opernball.

- - -



Bürgermeister Marek ehrte Simpl-Direktor  
=====

8. Februar (RK) Heute abend empfing Bürgermeister Bruno Marek den langjährigen Besitzer des berühmten Wiener Simpl-Kabarets, Direktor B. Picker im Wiener Rathaus. Anlässlich des 75. Geburtstages von Direktor Picker gratulierte der Bürgermeister dem verdienten Theaterdirektor im Beisein von Polizeipräsident Holaubek und Professor Karl Farkas. Er hob in seiner Ansprache besonders hervor, daß Karl Farkas den Wienern durch Direktor Picker "wiedergegeben" wurde und sprach die Hoffnung aus, daß weiterhin ein zahlreiches Publikum unbeschwerte Stunden im "Simpl" verbringen möge. Zur Erinnerung an den Besuch im Rathaus erhielt Direktor Picker ein silbernes Stadtsiegel.

- - -